

Obadja – ein Mann mit Furcht, aber ohne Tadel (1. Kön. 18,1-16)

Nach einer Umfrage unter Managern der Industrie wären dort Männer in Führungspositionen zu 80 % ihrer Zeit damit beschäftigt ihren Posten zu verteidigen und nur zu 20 % fähig ihren eigentlichen Aufgaben nachzugehen.

In Wirklichkeit ist das ja noch viel krasser, wie die Kämpfe gegeneinander gehen. Wenn man sich über die Arbeit unterhält, dann ist es nicht die Frage, ob 40 Stunden oder 39,2 Std. Wenn es da nicht diese furchtbaren Spannungen gäbe, manche haben ja schon Magengeschwüre und vieles mehr. Auch die Kinderärzte sprechen von Symptomen wie Schulangst und anderen Dingen.

Es wäre ja mal interessant, wenn wir uns mal so unterhalten würden, in welchen Spannungen und Konflikten wir so leben, was uns bedrückt und beklemmt. Da zieht uns einer das Fell über die Ohren, da will uns einer reinlegen, da will einer nur, dass wir stolpern und der freut sich, wenn bei uns was daneben geht. Das sagt einer vielleicht: „Ich kann das nicht mehr leisten!“ Da sind Menschen, die nur darauf warten, dass wir eine Fehler machen. Wir leben in einer Welt der Spannungen und Konflikten. Nicht nur am Arbeitsplatz, das geht ja hinein bis in unsere Familien, die Verwandtschaften, Familienfeste, die Nachbarschaft.

Es gibt ja Leute, denen das nichts ausmacht, die bewundere ich. Die sagen, das läuft an ihnen runter wie der Regentropfen am Mantel, es berührt sie nicht weiter. Ich leide unter Spannungen.

Wir wollen uns jetzt einmal einer solchen Geschichte widmen und von einem Mann lernen, wie er mit Spannungen, Furcht und Angst umgegangen ist.

1. König 18,1 – 16

1. Ahab, ein Mann zum Fürchten

Wie uns der Text sagt, hat ja Obadja unter der Regierung Ahabs gearbeitet. Was war da los? Was sagt uns die Bibel über Ahab und seine Zeit? (1. Kön. 16,29-34)

Zum ersten Mal in der Geschichte des Nordreiches gelang es einem Sohn, das Königtum von seinem Vater dauerhaft zu übernehmen, ohne nach kurzer Zeit durch eine Revolution abgelöst zu werden. Rund 22 Jahre, 871 – 852 v. Chr., regierte Ahab über Israel. Der Name Ahab ist zusammengesetzt und wurde bedeuten: **Gott ist mein Bruder**. Sofort folgt die Bewertung, für Ahab gilt: **Er tat was böse war in Jahwes Augen**. Hinzugefügt wird außerdem: **„mehr als alle, die vor ihm waren.“** so hieß es erstmals bei Jerobeam (14,9), dann bei seinem Vater Omri (Vers 25), Ahab übertraf also seinen Vater und dessen Vorgänger in unrühmlicher Weise. Dreimal wird Ahab in Vers 29 und 30 „Ahab, Sohn Omris“ genannt. Mit dieser bewussten Wiederholung soll gesagt werden, dass Ahab gerade im Blick auf das Böse seinem Vater Omri folgte.

➔ Von Ahab heißt es: Die Sünden Jerobeams (12,28 – 33)

Er ließ in Dan und Bethel je ein Stierbild aufstellen. Er wollte durch Fernhalten seiner Leute vom Gottesdienst in Jerusalem sein Reich sichern. Auch wenn Jerobeam zunächst in bester Absicht die Stierbilder einführte und traditionelle Inhalte und Orte des israelitischen Glaubens damit verband, (siehe, deine Götter, Israel, die dich herausgeführt haben aus dem Land Ägypten! — vgl. Übereinstimmung in 2. Mose 32,4) so war doch die Gefahr groß, dass sich das Bild mit der Zeit davon löste. Gott hatte geboten, sich kein Bild von

ihm zu machen.

Jerobeam verbindet Widergöttliches mit Göttlichem, dies ist Gott ein Gräul. Damit begab sich Jerobeam aber in die Grauzone der Uneindeutigkeit, die für den Glauben die größte Versuchung darstellt. In der Meinung, für Gott etwas Gutes zu tun, ist man im Grunde doch ungehorsam und hält sich nicht an Gottes klaren Willen. Stierbild wird mit Vergnügen und Tanz verbunden. (vgl. Mos.) Bsp. christliche Rockmusik, Unterhaltung im Gottesdienst, Vermischung von Heidnischem und Göttlichen, von Welt und Kirche gibt nie Erweckung, sondern immer Abfall.

➔ **Er nahm zur Frau Isebel.**

Politisch war die Hochzeit, die vermutlich vor Regierungsantritt Ahabs durch die Vermittlung Omris zustande kam, klug. Sie sicherte Israel einen Verbündeten gegen die bedrohlichen Aramäer und die stärker werdenden Assyrer. Aber vor Gott zählt nicht politische Klugheit, sondern Gehorsam.

Der Name Isebel konnte bedeuten „wo ist der Fürst?“ und identisch sein mit dem im ugaritischen Baalsmythos. Sie war „**die Tochter Etbaals**, des Königs der Sidonier.“ Etbaal, phönizisch Ittobaal mit der Bedeutung „mit ihm ist Baal.“ Er war Baalspriester und daneben noch Priester der Astarte. Die Namen Isebel und Etbaal weisen auf die Aktivität und die aktive Zugehörigkeit zu einer anderen Religion, nämlich der des Baal hin.

➔ **Auswirkungen dieser ungöttlichen Verbindung:**

Und er ging hin und diente dem Baal und warf sich vor ihm nieder. Isebel verzichtete nicht auf ihre Götter und brachte sie mit nach Israel und an den Königshof. Und Ahab konnte nicht widerstehen, gemeinsam mit seiner Frau auch ihre Götter zu verehren.

Zuerst geht man zum Altar oder Tempel des Gottes, dann dient man ihm durch Opfer, Gaben, Gebete, Lieder. Als deutlichstes Zeichen der Anerkennung und Verehrung wirft man sich vor ihm nieder.

Dies war nicht nur ein Zeichen der Freundlichkeit:

- Er gab ein Zeichen in der Öffentlichkeit
- Was dem König recht ist ist dem Volk billig (Übertretung eindeutiger Gesetze)
- Baalskult wird auf breiter Front in Israel von Isebel eingeführt
- Baalskult prägt den Alltag

Aber Ahab war nicht eindeutig mit Jahwe und gab Isebel in ihrem Einsatz für Baal freie Hand. Dies akzeptiert Jahwe nicht! Ahab ließ für Baal einen Tempel erbauen. Das „Haus für Baal“ entstand in Samaria. Zusätzlich machte Ahab die Aschera. Die Nennung eines Götterehepaars ist wohl so zu verstehen, dass sie gemeinsam den Tempel bewohnen

Exkurs: Baal: Zunächst bedeutet das Wort Baal, hebr. ba'al, „Herr, Besitzer, Ehemann“ Unter diesen vielen Göttern war Baal der Wettergott und Aschera die Fruchtbarkeitsgöttin. Er kränkte Jahwe mehr als alle Könige Israels, die vor ihm gewesen waren.
(Nabot)

In dieser dunklen Zeit hatte Elia ja an Ahab ein Wort Gottes auszurichten

„Und es sprach Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.“

Das bedeutete Dürre, Hungersnot und Verfolgung der Propheten durch Isebel.

2. Obadja: ein Mann der Gott fürchtete

In dieser Zeit gab es einen Mann am Königshofe von Ahab, der hieß Obadja. An diesem Mann sieht man gut, dass die Gottesfurcht nicht etwa ein Gewächs menschlicher Erziehung ist, dass Kinder Gottes nicht Produkte günstiger Umstände oder Verhältnisse sind. Samaria war höchstens dazu angetan, dass Obadja zu einem Teufelskind würde.

Der Herr selbst zeugt sich sein Volk wann und wo es ihm beliebt, und wer sein Kind sein soll, den können widrige Umstände nicht hindern, es zu werden. Obadja brachte seinen himmlischen Schatz durch alle Klippen, Strudel und Wirrnisse hindurch.

2 x heißt es hier „**Obadja fürchtete den Herrn sehr.**“

Das ist ein feines Zeugnis, das die Schrift dem Obadja ausstellt.

- Die Gottesfurcht war größer als alles in einer Zeit, wo es dafür nur Spott und Hohn gab, wo die Abgötterei und Finsternis überall um sich griff. In einer Umgebung, die Gift und Galle schäumte gegen die wahren Gotteskinder.

Diese Gottesfurcht bewahrte ihn, sich am Königshofe anzupassen, bei dem täglichen Umgang mit dem verdorbenen Hofgesindel. Nicht halb oder nur aufgesetzt fürchtete er Gott, sondern sehr!

In Obadja sehen wir einen Mann, der von Kind auf den Herrn fürchtete und als erwachsener Mann eine wahrhafte Gottesfurcht in schweren Zeiten zeigt. Das soll uns ein Mahnwort für die jungen Menschen sein!

- **Der Segen der frühen Hingabe an Jesus** wird hier ersichtlich.

Obadja wurde als Kind mit dem Gott seiner Väter bekannt gemacht und lernte diesen Gott fürchten und ehren. Als Isebel und Ahab den Baalskult einführten fielen Tausende ab. Obadja blieb auf seiner Seite. Welch ein Segen. Bleib auch Du ein treuer Obadja.

Obadja heißt: Knecht des Herrn

Was für **Aufgaben** hatte Obadja denn zu erledigen? Er war der Aufseher über den königlichen Palast und zugleich der Oberste der königlichen Leibwache und des Militärs.

Wie kommt denn dieser fromme Mann an Ahabs Hof?

Es ist ja eine beachtliche Tatsache, dass der gottlose König Ahab den gottesfürchtigen Obadja zu seinem Hofmeister berief und an seinem Hof behielt. In der Regel will doch die Welt von den Frommen nichts wissen.

„Und doch ist es erklärlich, dass Ahab zu seinen eigenen Gesinnungsgenossen nicht das Vertrauen haben konnte, um ihnen einen solch wichtigen Posten zu übertragen. Zu seinen Vergnügungen und weltlichen Freuden mochte er sich wohl andere Gesellschaft aussuchen. Wenn es aber galt, einen Mann anzustellen, auf den man sich voll und ganz verlassen konnte, so nahm Ahab doch lieber einen frommen Menschen.

Es ist mehr als einmal in der Geschichte vorgekommen, dass gottlose Könige, die an ihrem Hofe ein leichtfertiges, sittenloses Leben duldeten und führten, zu ihren wichtigsten Beratern und vertrautesten Beamten entschiedene Christen berufen haben. Als ein solcher Minister seinen Abschied erbat, weil ihm das Leben an dem gottlosen Hof sehr drückend war, beschwor ihn sein König: „Sie müssen unbedingt bleiben. Ich weiß ganz genau, dass die andern alle mir nur Schmeicheleien sagen. Sie sind der einzige, der mir die volle Wahrheit sagt, deshalb kann ich Sie nicht missen.“

Auch Ahab wird gewusst haben, warum er Obadja als Hofmeister behielt. Die Welt merkt bisweilen, dass sie die Frommen nötig hat. Sie sind wie Salz und Licht in einer niedrigen, dunklen Umgebung.“ (A. Christlieb)

3. Mit Furcht und Zittern

Wir wissen ja, wie beim Ahab Recht und Gesetz mit Füßen getreten wurde (vgl. Nabot). Das war ja dort an der Tagesordnung, da gab es kein Recht und keine Gerechtigkeit mehr, die Lüge und Korruption triumphierte, die Wahrheit gab es nicht mehr. Und da ist Obadja Superminister an diesem Königshofe.

Denken sie mal, wie es Obadja den Bauch verkrampft hat, wenn er an seinen Schreibtisch dachte. Er musste mittendrin in diesem gottlosen Königshause leben. Viele werden jetzt vielleicht an sich denken und sagen: „Wahrscheinlich hat er da mitgemischt!“ Nein, hier heißt es: „Obadja fürchtete den Herrn sehr!“ Es gab für Obadja keinen Kompromiss zwischen Recht und Unrecht, zwischen Wahrheit und Lüge. Ich glaube nicht, dass er irgendwo von Gottes Gesetzen abgewichen ist. (Elia hätte ihn sonst darauf sicher hingewiesen)

Es gibt Berufsarten, in denen es ganz besonders schwer ist, in der Furcht Gottes zu handeln. Welche inneren Kämpfe musste diese Stellung für Obadja mit sich gebracht haben.

Wie fand er sich denn an seinem schwierigen Platz zurecht?

Hier hätte man ja sicherlich gesagt: „Hier lässt sich ja unmöglich etwas für Gottes Sache tun. Solange die Isebel die Macht hat, kann man nur still auf bessere Zeiten hoffen.“ Nein, Obadja wird im Glauben tätig:

1. Glaubenstat:

Obadja dachte nicht so, er packte die Gelegenheit beim Schopf, hintergeht die Anordnungen des Königs und versteckt und ernährt die Propheten.

Christlieb: Er zeigt, dass er nicht nur Obadja heißt, dass er wirklich einer war.

Er sabbotierte die Gesetze, im zu heilen und zu helfen. Er hat sein bestes gegeben, sein Leben damit auch sicherlich aufs Spiel gesetzt. Deswegen war er auch am Königshof!

Br. Vatter (LM): Es ist kein Dienst für Jesus, wenn du in der Schule / Arbeitsplatz versagst oder schlecht und schlampig bist. Es ist ein Kennzeichen für Leute, die Jesus nachfolgen, dass sie in ihrem Beruf das Beste geben. Auch in den Dingen der Welt.

Gott stellt uns mitten hinein in die Spannungen dieser Welt, gerade in die Not und Korruption, damit wir Licht und Salz darin sind. Wirke Du als Licht und Salz, da wo Gott dich hingestellt hat.

2. Glaubenstat:

Er gehorchte Ahab, das Land nach Wasser zu durchsuchen. Ahab, der bemüht war durch das Retten der Tiere auch seine Macht zu erhalten.

Hier sehen wir, dass Gottes Gericht bei Ahab keine Gesinnesänderung bewirkt hat.

3. Glaubenstat:

Jahrelang hat man von Elia nicht mehr gehört. Obadja hat sicher seinen Augen nicht getraut, als er Elia sah. Welch eine Begegnung dieser beiden Gottesmänner.

→ kaum ist der Auftrag ausgesprochen („...geh hin, und sage Ahab, Elia ist hier!“) da bricht der treue Mann zusammen, wie ein Rohr und sein Mut fängt an zu verglimmen!

Die Furcht ereilt ihn, oh wie ist ihm bange. So spricht nicht der ruhige Glaube, so spricht die Furcht, so spricht die menschliche Verzagtheit. Da hat er jahrelang auf seinem Posten ausgeharrt, seine Kräfte verschlissen. Was sieht er nicht alles in seiner Angst auf sich zukommen.

Krummacher: „Jeder neue Schritt in die Hölle der Selbsterkenntnis hinunter ist zugleich auch ein Schritt weiter hinein in das Paradies der Gnade!“

Obadja muss durch diese Demütigung hindurch, da nützt auch das Aufzählen seiner Taten nichts. Auch uns wird dann ein neuer Prüfstein hingehalten, damit wir uns daran gewöhnen unser Haus immer fester und ausschließlicher auf den Fels, der Christus heißt, zu bauen. Weiden wir uns nicht an unserem Glauben, sondern freuen wir uns, dass unsere Rettung außerhalb unserer Selbst in Jesus gegründet ist.

Die Demütigung war geschehen, im Augenblick, als Obadja ganz arm, ausgezogen und vernichtet dastand, da sprach Elia den Trost zu, den Obadja brauchte: „So wahr ... Ahab heute zeigen!“

Jes. 41,10

Obadja hatte hier sein Gethsemane, hier hat er sich durchgerungen, seinem Herrn gehorsam zu sein. Dann ging er getrost zu Ahab. (vgl. Josef, Daniel)

4. Beachte Deine Platzanweisung

Wie hätten wir Obadja heute geraten? Wahrscheinlich hätten wir alle schnell den Tat gegeben das Weite zu suchen. Da handeln viele lieben Christen recht vorschnell.

Es geht doch im Christsein nicht unbedingt unsere Gefühle und unsere Befindlichkeiten. Es geht doch darum, wo Jesus dir den Platz angewiesen hat.

Gott stellt Obadja hinein in die gefallene Welt. Dort haben auch wir unseren Platz und sind für Gott nur dann brauchbar, wenn wir kompromisslos seinem Wort gehorchen. (Joh. 17,15.16)

Das Stehen an unserem Platz ohne Umzufallen ist nur möglich, weil Jesus diese Welt überwunden hat. Die Spannungen und Nöte werden nur überwunden im Gehorsam gegen Jesus.

Gedicht ist von H. v. Redern

„Du stehst am Platz, den Gott dir gab,
dem Platz, den Er dir zugedacht;
nur dort bleibt Er dein Schild und Stab,
dort gibt Er Frucht, dort wirkt Er Macht.
Will Er dich segnen, sucht Er dich
nicht in der ganzen weiten Welt;
Er sucht dich nur an deinem Platz
dem Platz, wo Er dich hingestellt.“

Amen